

Daniel Reuter tritt aus dem Kirchenrat zurück

Kirche Ende Jahr gibt Daniel Reuter sein Amt als Kirchenrat ab. Im September soll er als neuer Sekretär des Kirchgemeindeparkaments der Stadt Zürich gewählt werden. Reuter schaffte 2007 als erstes Mitglied der Evangelisch-kirchlichen Fraktion den Sprung in den Kirchenrat. Seit fünf Jahren war er einer der beiden Vizepräsidenten der Exekutive der Zürcher Landeskirche. Zurzeit leitet er noch den Parlamentsdienst der Stadt Uster. fmr

Aktivisten erhalten die Kirche Wipkingen

Klima Die Zürcher Kirchgemeinde überlässt die Kirche Wipkingen der Klimabewegung zur Zwischennutzung. Der Verein Klimastreikräume möchte die Kirche und den umliegenden Grünraum dazu nutzen, zusammen mit der lokalen Bevölkerung «Strategien für eine nachhaltige Lebensweise zu entwickeln». Die Kirche an der Rosengartenstrasse wurde 1909 gebaut. Sie soll ein offener Treffpunkt werden für Menschen, die sich für die Lösung des Klimaproblems einsetzen. fmr

Bericht: reformiert.info/klimakirche

Landeskirche spendet für Corona-Hilfe

Pandemie Der Kirchenrat hat eine Spende von 40 000 Franken freigegeben, mit der Menschen unterstützt werden, die wegen der Corona-Krise in Not geraten sind. Die Summe wird an die drei kirchlichen Hilfswerke Heks, Brot für alle und Mission 21 sowie direkt an die protestantische Waldenserkirche in Italien überwiesen. fmr

Fusion einen Schritt näher gekommen

Kirche Die zwölf Kirchgemeinden auf dem Gebiet der Stadt Bern sind der Fusion einen wichtigen Schritt näher gekommen. Bis im November läuft die Vernehmlassungsfrist für den Fusionsvertrag sowie drei Reglemente der künftigen Kirchgemeinde Bern. Die Mitglieder stimmen voraussichtlich 2021 über die Fusion ab. Der Zusammenschluss kommt zustande, wenn mindestens neun Gemeinden zustimmen. 2017 hatten alle Gemeinden Fusionsverhandlungen befürwortet. fmr

Bericht: reformiert.info/bern

Auch das noch

Anzeige vom Kanton und Preis von der Stadt

Kunst Sein Totentanz in einem Turm des Grossmünsters bleibt unvollendet, dafür tanzen die ausgebrochenen Figuren nun auf dem Sockel des Hans-Waldmann-Denkmal oder an Kirchgemeindeparkhäusern und Kantonsschulen. Während sich die Kirche für die Kunst bedankte, zeigte der Kanton Harald Naegeli an. Die Stadt Zürich wiederum zeichnet ihn mit ihrem Kunstpreis aus, der mit 50 000 Franken dotiert ist. Die Totentanz-Graffiti will sie in ihren Kunstbestand aufnehmen und schützen lassen. fmr

Vor dem Regen schein die Sonne

Synode Das Parlament der Zürcher Landeskirche kann sich über einen guten Rechnungsabschluss freuen. Kirchenrätin Katharina Kull warnt jedoch vor den dunklen Wolken, die wegen Corona am Finanzhorizont aufziehen.



«Fröhlich, tätig, jung»: So zeigt sich die Landeskirche am Refor-Motion-Day und im Jahresbericht. Foto: Bruno Biermann

Um den Abstand wahren zu können, verlegte die Synode ihre Sitzung vom 7. Juli aus dem geschichtsträchtigen Zürcher Rathaus in die funktionale Stadthalle in Bülach. Die Evangelisch-kirchliche Fraktion setzte die Corona-Krise mit einer einstündigen Aussprache auch auf die Traktandenliste. Der Kirchenrat erntete viel Lob für seine Informationspolitik und etwas Kritik für als allzu rigide erfahrene Einschränkungen für die Kirchenmusik.

In den wichtigsten Geschäften, die das Parlament diskutierte, war die Krise noch weit weg. Gerhard Hubmann (Forch) forderte die Synodalen daher auf, die Rechnung des vergangenen Jahres, die mit einem

Plus von rund fünf Millionen Franken abschliesst, zu geniessen. «Wer weiss, wann wir wieder eine solche präsentieren können», sagte der Präsident der Finanzkommission. Die Kirche hat in den letzten Jahren ein Eigenkapital von knapp 57 Millionen Franken aufgebaut.

Gewitter mit Verzögerung

Den Abschluss verdankt die Kirche auch Buchungsgewinnen auf den Wertschriften, wobei dieser Effekt durch die Corona-Krise bereits wieder aufgeessen wurde. Kirchenrätin Katharina Kull warnte zudem vor einem Rückgang der Unternehmenssteuern von 25 Prozent. Bei natürlichen Personen schätzt sie das

Minus auf 10 Prozent. Auf den Finanzhaushalt der reformierten Kirche schlägt sich die Krise mit Verzögerung nieder, da die Gemeinden die Steuern einziehen und Geld von dort aus in die Zentralkasse fliesst.

Näher rücken werden die dunklen Wolken am Finanzhorizont im November, wenn die Synode das neue Budget diskutiert. Die Kirche sei finanziell jedoch gut aufgestellt und könne «mit Gelassenheit in die Zukunft schauen», sagte Hubmann.

Viel Lob erhielten auch die Macherinnen und Macher des Jahresberichts. Die gedruckte Broschüre stellt die Leistungen der Kirche ins Schaufenster, während die digitale Version als ausführlicher Rechen-

schaftsbericht dient. «Der Stil gefällt», sagte Bruno Kleeb (Bauma). Er präsidiert die Geschäftsprüfungskommission. Die Bildsprache lobte Jacqueline Sonego Mettner (Meilen): «Fröhlich, tätig, jung.» So komme der Betrachterin die reformierte Landeskirche entgegen.

Weniger erfreulich entwickelten sich 2019 die Mitgliederzahlen. Im Jubiläumjahr der Reformation traten etwa 5700 Personen aus der Kirche aus. Hinzu kam ein Verlust von rund 2900 Mitgliedern wegen Todesfällen und Wegzügen.

Ein grünes Beispiel sein

Die Synode hat mit einer Änderung ihrer Geschäftsordnung auf die Kirchenratswahlen im letzten Herbst reagiert. Bei der Präsidentschaftswahl

«Die Kirche ist gut aufgestellt und darf gelassen nach vorne schauen.»

Gerhard Hubmann
Präsident Finanzkommission

entfielen damals 21 Stimmen auf eine unbestimmte Zahl Einzelne. Sie hatten offiziell nicht kandidiert und blieben daher ungenannt. Die Synode schränkte den Ermessensspielraum der Sitzungsleitung ein: Ihre Präsidentin oder ihr Präsident muss in Zukunft «mindestens jene Personen nennen, die zehn und mehr Stimmen» erhalten haben.

Ohne Diskussion nahm die Synode die Antwort des Kirchenrats auf eine Anfrage von Monica Müller (Dietlikon) zum Umweltlabel «Grüner Güggel», das beispielsweise ein energieeffizientes Gebäudemanagement verlangt, entgegen. Die Interpellantin zeigte sich erfreut, dass der Kirchenrat die Ökologie in die Legislaturziele aufgenommen hat.

Die Gesamtkirchlichen Dienste sind bestrebt, den Grünen Güggel zu beantragen. «Eine Zertifizierung wäre wichtig, denn die Landeskirche hat gegenüber Kirchgemeinden eine Vorbildfunktion», hielt Monica Müller fest. Felix Reich

Zürcher Stadtmission baut auf die Kirchen

Diakonie Die Kirchgemeinde Zürich stimmt einer ökumenischen Vereinbarung zur Stadtmission zu. Katholisch Stadt Zürich entscheidet im November.

Das Parlament der Kirchgemeinde Zürich hat am 24. Juni Ja gesagt zu einer Vereinbarung zur ökumenischen Sockelfinanzierung der Zürcher Stadtmission. Diese sieht vor, dass die Reformierte Kirchgemeinde Zürich, die 23 städtischen katholischen Kirchgemeinden der Stadt sowie die Christkatholische Kirchgemeinde Zürich die Stadtmission von 2021 bis 2024 gemeinsam mit einer Million Franken pro Jahr unterstützen. Nur geringe finanzielle Folgen hat das für die reformierte Kirchgemeinde. Schon bisher überwiegt sie der Stadtmission jährlich 486 500 Franken, neu sind es pro Jahr 11 000 Franken mehr.

Die christkatholische Kirchgemeinde, welche die Stadtmission bisher mit Spenden unterstützte,

hat der Vereinbarung bereits zugestimmt. Noch ausstehend ist der Entscheid von Katholisch Stadt Zürich. Er fällt an der Delegiertenversammlung vom 24. November.

Katholisch Stadt Zürich unterstützt die Stadtmission seit vielen Jahren. Mit der Vereinbarung würde sich der jährliche Beitrag ungefähr verdoppeln auf 497 500 Franken. Damit würden Katholiken und Reformierte gleich viel zahlen.

Auch die Stadt zahlt mehr

Beatrice Bänninger, Geschäftsführerin der Stadtmission, freut sich über das Ja der Reformierten. «Die Vereinbarung mit den Kirchen würde uns mehr Planungssicherheit geben», sagt sie. Bänninger muss die schrittweise wegfallenden Gelder

der Evangelischen Gesellschaft ersetzen, von der sich die Stadtmission 2016 losgelöst hat.

Die Kirchen würden zwei Fünftel des Budgets tragen. Der Zürcher Gemeinderat erhöhte für die Jahre 2020 bis 2023 den jährlichen Beitrag für das Café Yucca, die Gaststätte der Stadtmission mit integrierter Sozialberatung. Mit Unterstützung aller Fraktionen beschloss er die Aufstockung von 49 500 auf neu 164 500 Franken. Letztes Jahr hatte er schon den Betriebsbeitrag für die Isla Victoria, die Fachstelle für Sexarbeiterinnen, erhöht.

Im Fundraising muss die Stadtmission mehr erwirtschaften in Zu-

kunft. «Die ökumenische Vereinbarung würde helfen, unsere Angebote auf eine solide Basis stellen zu können», sagt Bänninger.

Neuer Name als Bedingung

Katholisch Zürich knüpft sein Engagement allerdings an eine Bedingung: Die Stadtmission muss einen neuen Namen erhalten. Der jetzige Name sei klar evangelisch konnotiert, sagt Barbara Suter, die den katholischen Stadtverband im Vorstand der Stadtmission vertritt. Sie verweist auf evangelische Stadtmissionen in vielen deutschen Städten. «Der neue Name muss zeigen, dass wir gemeinnützig sind und Benachteiligte unterstützen.»

Dass der Namenswechsel ein Bestandteil der Vereinbarung ist, stiess im reformierten Parlament auf Kritik. Ein Antrag der Sachkommission wollte die Notwendigkeit des Wechsels prüfen, fand jedoch keine Mehrheit. Wie der neue Name lauten wird, sofern die Delegierten von Katholisch Stadt Zürich der Vereinbarung zustimmen, ist nicht bekannt. Die Stadtmission erarbeitet ihn zurzeit mit Kommunikationsfachleuten. Sabine Schüpbach

«Die ökumenische Vereinbarung würde uns helfen, unsere Angebote auf eine solide Basis zu stellen.»

Beatrice Bänninger
Geschäftsführerin der Stadtmission